

Liebe Gemeinde,

müde und erschöpft sind sie. Was da hinter ihnen liegt, war wirklich schwer. An jedem einzelnen Tag und das über so lange Zeit. Sie brauchen dringend eine Erholungspause. Aber ist dazu wirklich Zeit? Was liegt da noch vor ihnen?

Nach vielen Jahren in der Knechtschaft befreit Gott sein Volk Israel. Er führt es aus Ägypten heraus. Im 2. Buch Mose Kapitel 13 lesen wir:

„²⁰So zogen sie aus von Sukkot und lagerten sich in Etam am Rande der Wüste. ²¹Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. ²²Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht.“ [2. Mose 13,20–23]

Liebe Gemeinde, sie sehnen sich nach Erholung und einer Rast ... aber Gott spricht davon, dass sie nun Tag und Nacht durchwandern können ... Ihr lieben Krankenschwestern, wie hört sich das an? Liebe Paketboten, stellen Sie sich das vor – nun auch noch Tag **und** Nacht! Ihr Väter, die ihr Kinder zu Hause betreut und beschult und gleichzeitig versucht, im homeoffice zu arbeiten. Fühlt es sich nicht ohnehin schon an wie – Tag und Nacht?!

Manchmal umschwirren uns Sorgen und Nachrichten derartig, dass wir gar nicht mehr **frei und direkt sehen** können – in der Dunkelheit und auf kurze Sicht sehen und hören wir nur noch das, was uns ohnehin schon bedrängt und belastet. Wie aber sollen wir da wieder einen **Blick für etwas anderes gewinnen**? Wie wieder den **Durchblick** erlangen? Selbst das, was mir wirklich weiterhelfen könnte, kann ich kaum erkennen. Deswegen lade ich Sie heute ein, sich einmal in die Israeliten hineinzusetzen und mit **ihren** Augen zu sehen. ... und danach mit dem **Weitblick**, mit dem Gott die Situation überschaut:

Das Volk Israel, Gottes eigenes, besonderes Volk, sie sind gerade „**mittendrin**“. Es fühlt sich an, als wären sie zwischen allen Fronten – egal wohin sie schauen. Wohin sollen sie überhaupt schauen und was genau sehen sie da?: Blicken sie zurück, so liegt da Ägypten hinter ihnen. Einst hatte Gott sie zur Rettung hingeführt, doch über Jahre wurde es ihnen zur Falle, zur Knechtschaft – ohne Hoffnung auf Besserung. Oder aber sie schauen zurück in die letzten Tage – und da können sie etwas ganz anderes sehen:

Mose, wie er sie im Namen Gottes und mit Macht herausführt. Das haben sie gerade erst erlebt. Beides können sie sehen, wenn sie zurückblicken. Aber sollen sie das überhaupt? Wäre es nicht besser nach vorn zu schauen? Flüsternd verbreitet sich ein Gerücht im Lager: Dort, in der Richtung, in die sie gehen, da liegt das riesige Schilfmeer. Darauf gehen sie zu? Oder sollen sie etwa hinein – ist das möglich? Sollen sie wirklich nach vorn blicken?

Sehen wir mit **Gottes Augen** – mit seinem Weitblick – auf den Weg der Israeliten, können wir noch viel mehr erkennen: In den Versen vor unserem Predigttext lesen wir, dass Gott sie absichtlich nicht den kürzesten Weg hinaus aus Ägypten führte – ER wusste, dass dort Kämpfe tobten und ER befürchtete, die Israeliten würden umkehren nach Ägypten. Über einen Umweg gelangen sie also an das Schilfmeer. Und Gott – mit SEINEM Blick auf die Welt – weiß, dass noch viele andere Umwege und Irrwege folgen werden. 40 Jahre in der Wüste liegen vor ihnen. Aber ER sieht auch bereits das **geteilte Schilfmeer**, durch das er sie sicher führen wird.

Und Sie, liebe Gemeinde, blicken Sie lieber zurück oder lieber voraus? Was haben Sie im Jahr 2020 erleben müssen? Was haben Sie erleben dürfen? Auch wenn Corona obenauf liegt, war das längst nicht das einzige, was uns in diesem Jahr begegnet ist. Was sehen Sie? Und woran wollen Sie sich erinnern? An das Anstrengende und Belastende? Oder an das überraschend Wunderbare? Und dann blicken wir voraus – weil es nun einmal die Richtung ist, in die wir gehen. Weil ein dauerhaftes Zurückblicken uns stolpern lässt. Was liegt da vor uns? Können Sie überhaupt schon etwas erkennen? Und hören Sie auf die Gerüchte, in welche Richtung es gehen könnte? Oder warten sie ab, was da auf Sie zukommt?

²¹Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten.

Wer in der Wüste keine klare Orientierung hat, der ist verloren. Und selbst derjenige, der am Ende des Horizonts eine Oase sieht, lebt ständig mit dem Verdacht ... es könnte auch bloß eine Fatamorgana sein, ein Trugbild, das mich noch mehr in die Irre führt, noch tiefer in die Wüste hinein.

Gott geht direkt vor den Israeliten her. Mit kurzem Abstand sehen sie ihn tagsüber vor sich als Wolkensäule. Gut sichtbar auch im gleisenden Licht. Folgen sie dieser Wolkensäule, werden sie auf dem richtigen und sicheren Weg bleiben – mitten in der Wüste. Und bei Nacht. Ob sie nun weiterwandern oder auch einmal rasten ... ER steht vor ihnen als Feuersäule. Unübersehbar – erhellend, was im Dunkeln liegt. Erhellend, was mir mit seinen unklaren Umrisen so viel Angst macht. Er erleuchtet nicht die ganze Wüste ... aber alles, um sie herum. Den Bereich, den sie erkennen und überblicken müssen.

Im letzten Winter war ich im Schneetreiben auf der Autobahn unterwegs ... im Dunkeln und mit den Kindern hinten drin. Hätte ich die Fahrt aufschieben können – ich hätte es sofort getan. Ich konnte fast nichts erkennen. Keine Seiten- oder Fahrbahnmarkierungen. Meine einzige Hoffnung war, ein Auto zu finden, an dessen Rücklichtern ich mich orientieren könnte. Hinter dem ich langsam und vorsichtig herfahren konnte. Auf Sicht zu fahren ist immer bescheiden ... aber gäbe es wenigstens diese Rücklichter ...! ☺ Die Autos hinter mir, hatten offensichtlich den gleichen Plan und folgten meinen Rücklichtern.

Auf Sicht fahren und als Orientierungs-Licht vorangehen. Das scheint auch Gottes Plan für das Volk Israel in der Wüste zu sein. ER gibt Mose keine Landkarte in die Hand und ER erleuchtet auch nicht die ganze Wüste. Mit SEINEM Überblick entscheidet Gott sich dagegen, dem Volk alles zu zeigen – mit allen Vor- und Nachteilen. Aber ER bietet sich ihnen an als das Licht, das auf Sicht vorausgeht. Ihre Augen sind ermüdet und überlastet von dem Geflimmer und den Spiegelungen in der Wüste. Von dem ständigen Versuch, sich selbst zu orientieren. Gott bietet ihren Augen einen dauerhaften und ruhigen Punkt an, auf den sie sich konzentrieren und dem sie folgen können.

Gott bietet den Israeliten zwei Dinge an – ER bietet uns heute Folgendes an: Lasst euch nicht irritieren und irre machen von dem Geflimmer um euch, sondern blickt auf mich. Dann führe ich euch auf rechten Weg – hindurch! Blickt auf mich, dann werde ich das Dunkel um euch soweit erleuchten, dass ihr auch in der Nacht keine Angst haben müsst.

Natürlich wäre es mir lieber, ich könnte auf Kilometer klar sehen und folgte einer befestigten Straße mit Wegweisern! Davon kann ich träumen oder auf das Wetter schimpfen oder ängstlich am Wegrand stehenbleiben. Aber all das bringt mich buchstäblich nicht weiter auf dem Weg, der nun einmal heute vor mir liegt. Sollte ich nicht das ergreifen, was Gott mir bietet?! Orientierung – auf Sicht – mitten in der Wüste. Haben Sie das nicht auch in **diesem** Jahr 2020 erleben dürfen?

Er ist sichtbar! Eine Frau erzählt mir, wie das Hausabendmahl ihrem Mann für seine letzten Tage Frieden geschenkt hat. Während wir alle so lange auf das Abendmahl verzichten, wird Jesus Christus real erlebbar genau in dem Moment und an dem Ort, wo er am dringendsten gebraucht wird. Durften Sie das im vergangenen Jahr erleben?

ER führt uns auf sicherem Weg! Wir wählen einen neuen Kirchenvorstand, der Verantwortung für die Leitung der Gemeinde trägt. Und seine erste Aufgabe ist es zu entscheiden, ob in diesem Jahr Weihnachts-gottesdienste stattfinden können oder nicht. In dem Jahr, wo wir es alle so dringend nötig hätten und keine wirklich beurteilen kann, ob wir das verantworten können. Gemeinsam zu überlegen und sich auszutauschen, hilft uns weiter. Aber einen tatsächlich sicheren Weg kann ich nur beschreiten, wenn ich diese Entscheidung im Gebet und im Vertrauen auf die Weisheit des Heiligen Geistes treffe. Wo haben Sie sich im vergangenen Jahr so vollkommen der sicheren Führung Gottes anvertraut?

Er erleuchtet das Dunkel, das uns Angst macht und uns den Schlaf raubt! Ich kann mir nicht vorstellen, dass auch nur einer von uns das Jahr 2020 ohne Ängste, Sorgen und nächtliches Gedankenkreisen erlebt hat. Aber erinnern Sie sich an die Momente, in denen Ihnen dann doch Schlaf geschenkt wurde? Der eine Moment, in dem Gottes Licht und Eingreifen die Angst überstrahlt haben? Erinnern Sie sich daran?

Das ist es, was Gott uns auch für das kommende Jahr anbietet: *”²⁰So zogen sie aus ... ²¹Und der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. ²²Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuersäule bei Nacht!“* Amen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Start in das neue Jahr! Ihre Pfarrerin Claudia Matthes